

Architektur der Zukunft

Autor(en): **W.E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1970)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Architektur der Zukunft

Als 1964 in Lausanne die Schweizerische Landesausstellung (Expo 64) eröffnet wurde, war vor allem die Jugend begeistert von den neuartigen Bauten, die der Ausstellung ein frisches, lebensfrohes Aussehen gaben. Wir erinnern uns an den stacheligen Igel aus Beton, an heimelige Räume mit dunklen Holzwänden, an helle Hallen aus Plastik und Leichtmetall und an die roten, blauen und gelben Zelte am Wasser. Wie bunte, leuchtende Segel standen diese dreieckigen Konstruktionen in der Bucht, am Hafen, und auch die stärksten Winde konnten ihnen nichts anhaben. Ähnlich, nur viel grösser, präsentierte sich die Weltausstellung in Montreal. Wieder wurden leichte Baumaterialien verwendet: Holz, Plastik, Glas und Leichtmetall (Aluminium). Sie sind billig, schnell zusammengefügt, aufgebaut und bald abgebrochen, wenn die Ausstellung zu Ende ist. Die nicht mehr benötigten Gebäude lassen sich leicht an einen andern Ort hinbringen, wo sie einem neuen Zweck dienen können.

Wie wurde früher gebaut? Die Vorfahren unserer Menschheit waren gezwungen, umherzuziehen. Als Jäger folgten sie dem Wild. Wo sie einen Unterschlupf fanden, eine Höhle, einen überhängenden Fels, liessen sie sich für einige Zeit nieder. War in der Gegend keine Nahrung mehr aufzutreiben, mussten sie weiterwandern. Als der Mensch begann, Korn anzubauen, als er Ackerbauer wurde, blieb er längere Zeit an einem Ort. Hütten aus Weidengeflecht und Holz schützten ihn vor der Witterung. Bald aber gab der Boden nichts mehr her, zu lange war immer nur angebaut worden. Erst als man drei Felder gleichzeitig bewirtschaftete, indem immer eines ein Jahr lang brach liegen blieb, war es möglich, sesshaft zu werden. Nun baute man auch die Behausungen besser. An die Stelle von Zelten oder Hütten

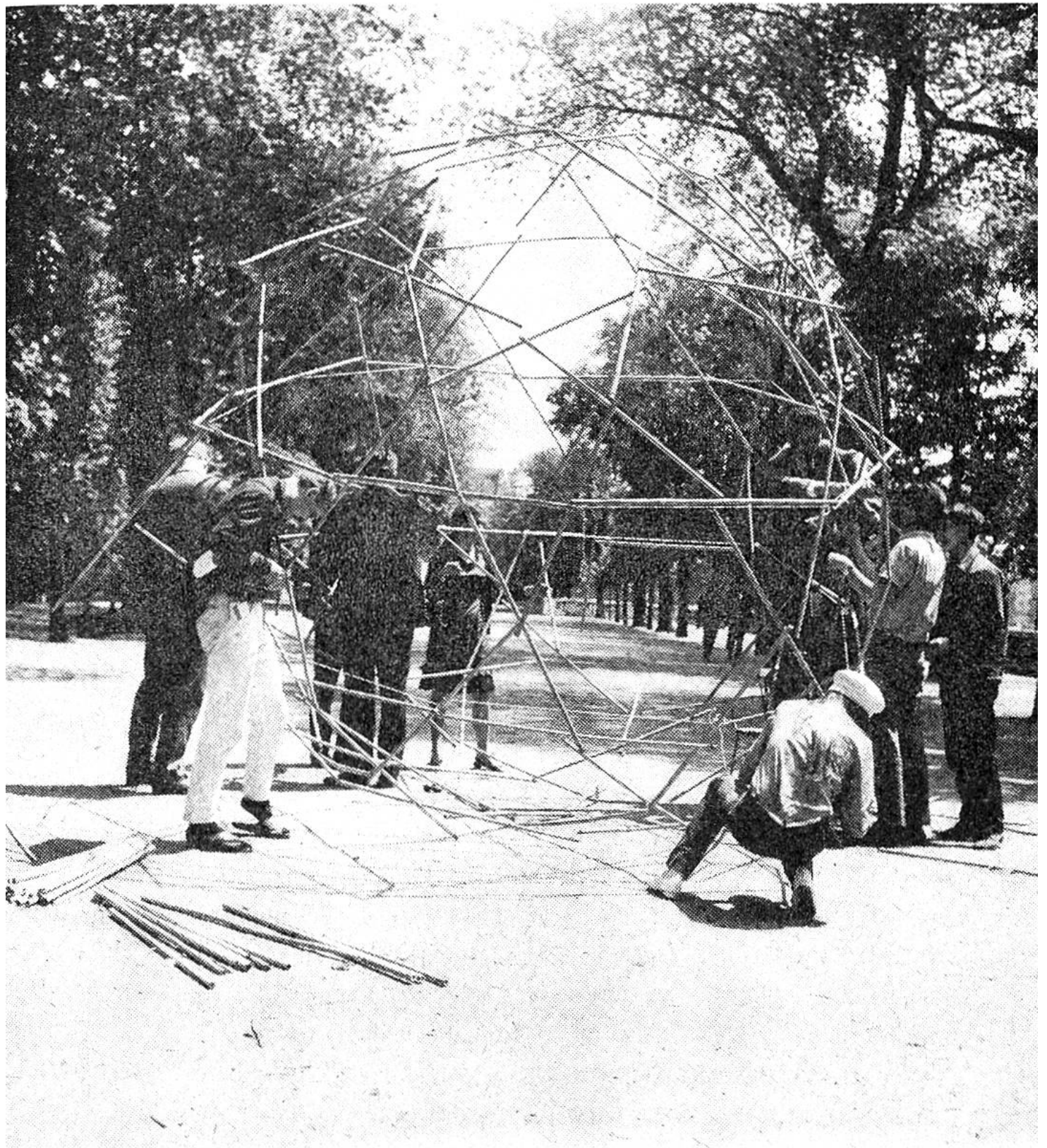


Junge Architekturstudenten zeigen in einer Ausstellung neue Baumöglichkeiten.

traten fest gezimmerte Holzhäuser. Bald standen mehrere beieinander und bildeten ein Dorf. Nicht alle Bewohner waren mit dem Ackerbau beschäftigt. Der eine verfertigte Geräte, ein anderer schmiedete Waffen, wieder einer sorgte für genügend Töpfe und Schalen. Neben Bauern lebten nun Handwerker, die mit ihren Erzeugnissen Handel trieben. Wo besonders geschickte Leute wohnten, siedelten sich andere an, und aus dem Dorf wurde eine Stadt. Die einfachen Blockhütten genügten nicht mehr. Man hatte gelernt, den Stein zu bearbeiten, und dieses Können wurde nun beim neuen Häuserbau angewendet.

Heute bauen wir mit Beton höher und höher. So sehen unsere Städte aus: riesige Wolkenkratzer, Strassenschluchten und wenige grüne Flächen wie Inseln in einem Meer von Stein. Nur nachts zeigt die Lichterflut, dass hinter jedem erleuchteten Fenster Menschen zu Hause sind. Das Bauen geht sehr schnell. Wohnräume, Badezimmer und Küchen werden in einer Fabrik vorfabriziert, zum Bauplatz transportiert und von Kranen in schwindelnde Höhe gehoben. Sogar ganze Städte plant man im voraus. Mitten im brasilianischen Urwald ist das modernste Verwaltungszentrum der Welt entstanden (Brasilia). Wiesen und Pärke, grosse Plätze und breite Strassen lassen die Häuser nicht zu eng aneinander rücken. In Russland werden solche neuen Städte in Steppenlandschaften angelegt. Vor allem junge Leute sind ihre Bewohner. Sie machen das Land urbar, das bisher ungenutzt und menschenleer war. Für diese und ähnliche Unternehmen müssen Baumaterialien verwendet werden, die leicht von Ort zu Ort zu bringen sind und genügend Schutz bieten gegen Kälte, Hitze und Feuchtigkeit.

Eine interessante Ausstellung veranstalteten Architekturstudenten der Pariser Universität. In einem Park errichteten sie verschiedene ungewöhnliche Gebilde und zeigten, wozu diese verwendet werden könnten. Die Grundformen der Konstruktionen sind gewölbte Dreieckflächen, die miteinander verbunden werden. Zusammengesetzt bilden sie eine Art Kuppel. Das Gerüst



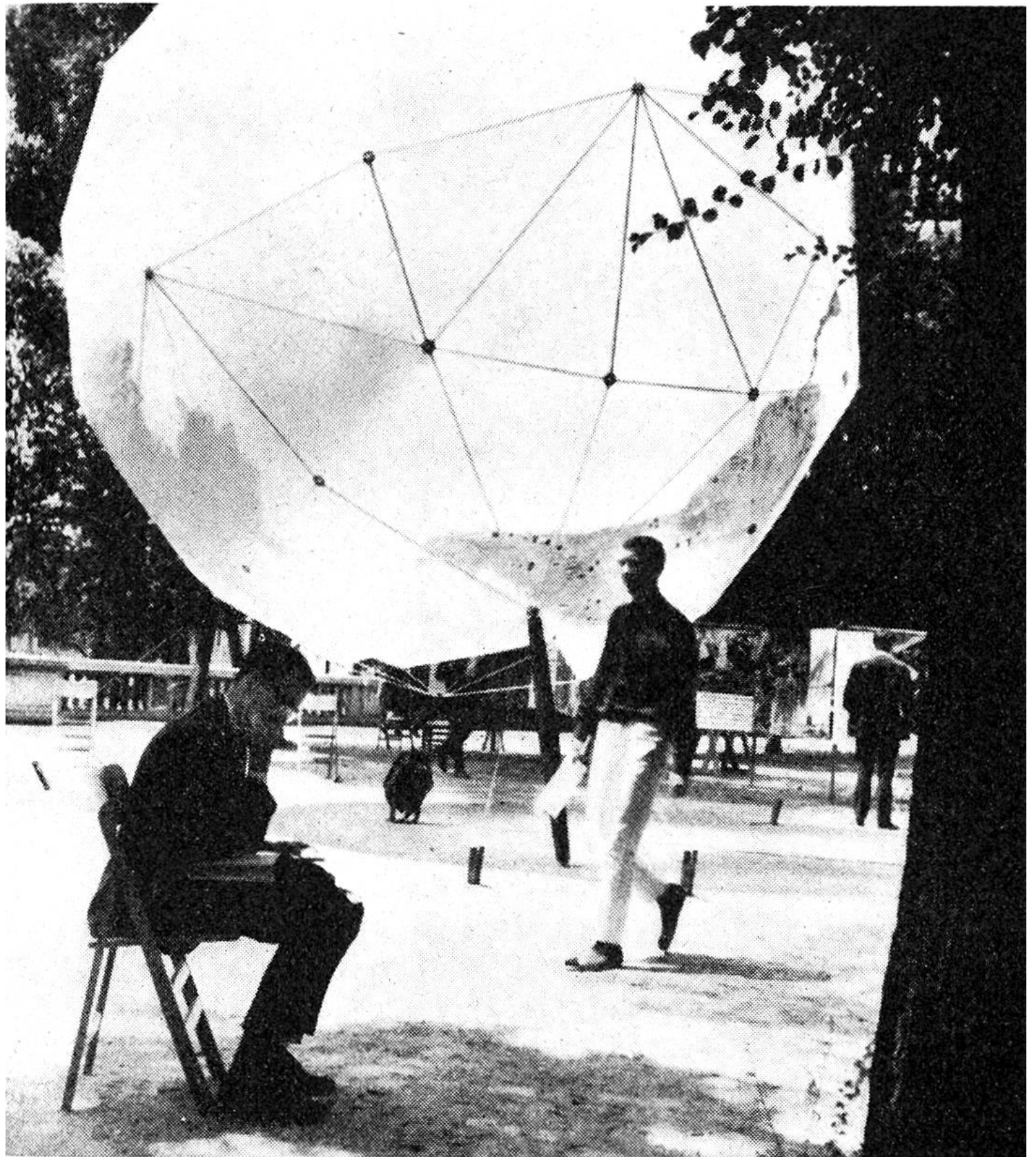
Das kuppelartige Aluminiumgerüst ist aus lauter gewölbten Dreieckflächen zusammengesetzt und wird mit einer Plastikhaut überzogen.

aus Leichtmetall (Aluminium) ist mit einer Plastikhaut überzogen, die mit Bambusstäben gerippartig verstärkt ist. Wie ein Zelt ist das Ganze gesichert durch Drähte, die sich mehr oder weniger spannen lassen. Das lastende Gewicht der Überdachung ist anders verteilt als bei einem gewöhnlichen Bau – dicke Stützmauern und Säulen sind überflüssig. Diese neue Form der Behausung ist in Gebieten mit tropischem Klima besser geeignet als die Hütten, die die Menschen, die in diesen feucht-warmen Zonen leben, bisher gewohnt waren. Sind das die einzigen Verwendungsmöglichkeiten? An der Ausstellung war auch ein Haus aus Plastik zu sehen. Die einzelnen Teile waren aneinandergeschoben und durch Klammern zusammengehalten. Es ist deshalb jederzeit zerlegbar und kann an einem andern Ort wieder mühelos aufgestellt werden.

Plastik als Baustoff? Er wird heute schon überall verwendet: Für Fertighäuser und -garagen, für Wohnwagen und Autoüberdachungen auf Zeltplätzen, für Lagerhallen und Werkgebäude, für Freiluftturnhallen und für gedeckte Schwimmbäder. Wir können diese Beispiele beliebig erweitern. Die bekanntesten sind die Stadion- und Ausstellungskuppel im Sokolnikipark in Moskau (Hauptstadt von Russland) und eine grosse Halle, sogar aus Pappematerial, in Puerto Rico (Stadt und Insel im Karibischen Meer). Zählen wir die Vorteile nochmals auf: Die neuen Baustoffe sind billiger als Backsteine, Beton oder Holz. Sie wiegen nicht schwer, sind leicht zu transportieren und lassen sich für viele verschiedene Zwecke gebrauchen.

Und nun sind wir wieder am Anfang der Geschichte. In der Steinzeit mussten die Menschen umherziehen, weil sie nicht am selben Ort lange bleiben konnten. Wir dürfen in den Ferien reisen, wohin es uns gelüstet, weil bald jeder sein «Haus zum Mitnehmen» haben wird.

Die Ausstellung «Architektur der Zukunft» ist darum ein gelungener Versuch von Jungen, mit ihren Ideen uns anzuspornen zum Mitmachen an der Gestaltung einer neuen Welt. W. E.



Der riesige Globus (6 m Durchmesser) ist nur eines der vielen Beispiele.